



Messe PERSONAL 2006 – Nachbericht

Aufbruch total am neuen Standort

Zukunftsfähigkeit für „made in Germany“ – Besuch aus dem Ministerium – Provokationen vom Podium – Insel der Weiterbildung plus Trainer Kompetenz Pool

„Bei aller schwäbischen Bescheidenheit: Einen viel besseren Standort als Stuttgart werden Sie wohl kaum finden.“ Tatsächlich nahm Ministerialdirigent Prof. Dr. Willi Weiblen, der in Vertretung des baden-württembergischen Wirtschaftsministers Ernst Pfister die Fachmesse PERSONAL2006 besuchte, den Mund nicht zu voll: Der Umzug von Deutschlands ältester Fachmesse für Personalmanagement in die Landeshauptstadt erwies sich für alle Beteiligten als überaus lohnend: Insgesamt 2.436 Fachbesucher folgten dem grünen Ampelmann in die Messehallen Stuttgart, wo sie von 140 Ausstellern erwartet wurden. Damit ist die PERSONAL2006 im Vorjahresvergleich nicht nur zahlenmäßig gewachsen (1.642 Fachbesucher trafen auf 100 Aussteller), sie hat auch in jeder Hinsicht qualitativ überzeugt: Personaler aus zahlreichen namhaften Konzernen bildeten ein hochkarätiges Fachpublikum, das auf mehrheitlich begeisterte Aussteller traf. Noch während der Messe be-

gann der Run auf die Ausstellungsflächen der PERSONAL2007 vom 22. bis 23. Mai in Stuttgart.

„Baden-Württemberg als starker Wirtschaftsraum mit einer Vielzahl innovativer und produzierender Unternehmen ist aus unserer Sicht ein idealer Standort für eine Messe zum Thema Human Resources“, zeigte sich Alexander R. Petsch, Geschäftsführer des Veranstalters spring Messe Management, vom Umzug überzeugt. Der neue Untertitel der Messe „people, performance and technology“ solle die Ausrichtung der Messe unterstreichen, erläuterte Petsch. Wichtigster Aspekt sei die Ressource Mensch, und dabei an erster Stelle das Wissen der Mitarbeiter, das aus wirtschaftlicher Sicht in Produktivität – also die Performance der Unternehmen – münden müsse. Diese wiederum werde durch die technischen Entwicklungen unterstützt.

Fünf neue Modelle pro Jahr: Entwicklungsabteilungen stehen permanent unter Strom

„Hat Deutschland als Entwicklungsstandort eine Zukunft?“ Diese Frage beantwortete Michael Richter vom Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) auf Basis einer neuen Studie zum Messeauftritt. Nach der Erhebung, zu der etwa 100 Experten online befragt sowie 40 Entwicklungsleiter und Geschäftsführer interviewt wurden, bereiten Nachwuchsschwund und eine mangelhafte Qualifikation der Projektleiter die größten Sorgen bei der Standortsicherung.

Dabei stehen die Entwicklungsabteilungen grundsätzlich unter Strom: „Früher kam alle fünf Jahre ein neues Automodell auf den Markt, heute sind es fünf Modelle in einem Jahr“, kennzeichnete Richter den großen Druck, dem die „Erfinder“ derzeit ausgesetzt sind. Primär müsse alles daran gesetzt werden, dass die besten Produkte weiterhin aus Deutschland kämen, betonte der Leiter des Competence Center Produktionsmanagement beim Fraunhofer IAO. Dazu könnten auch Personalverantwortliche beitragen: „Sie sollten sich für Investitionen im Entwicklungsbereich stark machen“, empfahl Richter, der zudem eine bessere Personalauswahl bei der Besetzung von Projektleiterposten anregte. „Projektmanager